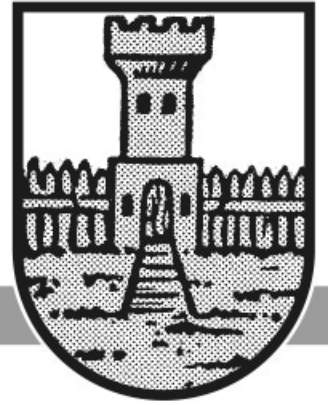


# Banater Post

ZEITUNG DER LANDSMANNSCHAFT DER BANATER SCHWABEN

Jahrgang 54 ♦ Nummer 2

München ♦ 20. Januar 2010



## Tagung über deutsche Kultur im Osten

Das Haus des Deutschen Ostens in München lädt in Zusammenarbeit mit der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissinger vom 24. bis 29. Januar zu einer Studienwoche ein. Es werden während der fünfjährigen Veranstaltung aktuelle Entwicklungen im Bereich des deutschen Kultur- und Geschichtserbes erörtert. Diese Studienwoche ist bewusst als „Dialog der Generationen“ angelegt. Es werden daher gezielt Studierende und Interessenten der jungen Generation eingeladen, um mit der Erlebnisgeneration der Heimatvertriebenen, Flüchtlinge und Spätaussiedler ins Gespräch zu kommen. Außerdem werden Angehörige der deutschen Minderheiten in Mittel-, Ost- und Südosteuropa erwartet.

Als Referenten konnten unter anderem gewonnen werden: Dr. Thomas Lindner, Bonn: „Das Kulturerbe der Deutschen im Osten Europas: Reif fürs Museum oder deutsche gesamtgesellschaftliche Aufgabe?“, Prof. Dr. Matthias Weber, Oldenburg: „Grundlegende Aufgaben der zentralen Bundeseinrichtung zur ostdeutschen Kulturarbeit in Oldenburg – Das Bundesinstitut für deutsche Geschichte und Kultur im östlichen Europa“, Dr. Klaus Harer, Potsdam: „Das deutsche Kulturforum östliches Europa“, Christian Glass, Ulm: „Das Donaueschwäbische Zentralmuseum“, Prof. Dr. Stefan Sionerth / Dr. Gerald Volkmann, München: „Institut für deutsche Geschichte und Kultur Südosteuropas München“, Dr. Peter Becher, München: „Der Adalbert-Stifter-Verein“. In einem besonderen Schwerpunkt wird die ostdeutsche Museumslandschaft behandelt. Abschließend findet eine Podiumsdiskussion mit allen Referenten zur Zukunft der deutschen Kultur im Osten Europas statt: „Wirklich nur reif fürs Museum? Voraussetzungen – Arbeitsschwerpunkte – Werbekraft – Perspektiven“. Daneben werden thematisch einschlägige Filme angeboten und diskutiert. Lesungen veranstaltet und Gesprächskreise eingerichtet. Die Tagung wird von Dr. Ortrud Kotzian geleitet, Direktor des HDO-München.

Die Veranstaltung beginnt am Sonntagabend (24. Januar) mit dem gemeinsamen Abendessen und ist am Freitag (29. Januar) nach dem Mittagessen zu Ende. Die Teilnahme kostet 100 Euro zuzüglich Kurtaxe (8,25 Euro) und ggf. Einzelzimmerzuschlag (20 Euro), jeweils für den gesamten Zeitraum, und beinhaltet Unterkunft und Verpflegung. Für Studierende und Teilnehmer aus Ost- und Mitteleuropa gelten Sonderpreise. Im Einzelfall können Reisekostenzuschüsse an Teilnehmer aus Ost- und Mitteleuropa erstattet werden. Tagesgäste aus der Region sind willkommen.

Anmeldungen und Anfragen sind unter dem Stichwort „HDO-Studienwoche“ zu richten an: Der Heiligenhof, Alte Euerter Str. 1, 97688 Bad Kissinger, Tel. 0971 / 71470, Fax 714747, per Mail an: info@heiligenhof.de



Die Russlanddeportation - Von Stefan Jäger

## Für einen Weg der Vernunft

Bund der Vertriebenen zu Kompromiss bereit

In einer vom Bund der Vertriebenen (BdV) kürzlich herausgegebenen Presseerklärung fordert Präsidentin Erika Steinbach, einen Weg der Vernunft einzuschlagen bei der Besetzung des Stiftungsrates der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“. Die politische Auseinandersetzung der letzten Monate um die Entscheidung des BdV, sich in dem 13-köpfigen Stiftungsrat der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ auch durch seine Präsidentin vertreten zu lassen, ist singular, an Peinlichkeit schwerlich zu überbieten und unserer Demokratie unwürdig. Die Bevormundung unserer Opferorganisation vertritt sich nicht mit den Menschenrechtsanforderungen, die von deutscher Seite immer wieder in Richtung anderer Länder gestellt werden.

Das Benennungsrecht des BdV ist vorsätzlich unter Kuratel der Politik gestellt worden. Mitgefühl und Respekt für die deutschen Opfer

von Flucht, Vertreibung, Vergewaltigung, Mord, Deportation und Zwangsarbeit sind dabei auf der Strecke geblieben. Im Interesse der Stiftung und der 15 Millionen deutschen Vertreibungsoffer ist es nötig, den gordischen Knoten, der durch politische Kräfte bewusst geschlungen wurde, zu lösen.

Die BdV-Präsidentin schlägt zur Lösung des Problems vor, dass künftig der Stiftung mehr Eigenständigkeit zu verleihen sei durch Lösung aus der Trägerschaft des Deutschen Historischen Museums und die Streichung der Zweistufigkeit von Benennung und Bestellung der Stiftungsratsmitglieder und Einführung des Entscheideverfahrens, um zukünftige politische Bevormundung auszuschließen. Auch spricht sich Erika Steinbach für eine Aufstockung der Zahl der BdV-Vertreter im Stiftungsrat aus, so dass die unterschiedlichen deutschen Siedlungs- und Vertreibungsregionen besser als bisher widerspiegelt werden kön-

nen. Das Lastenausgleichsarchiv in Bayreuth könne auf Vorschlag des BdV organisatorisch an die Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ angegliedert werden, um so die dort aufbewahrten Unterlagen zur Vertreibung in das Projekt *Zentrum gegen Vertreibungen* mit einzubeziehen. Auch wäre es erforderlich, der Stiftung die gesamte Fläche des Deutschlandhauses zur Verfügung zu stellen, um Siedlungsgeschichte, Vertreibungsschicksale und Integration der deutschen Vertriebenen sowie deren Dokumentation adäquat darstellen zu können und zugleich ausreichend Raum für das Schicksal auch anderer Vertriebener zur Verfügung zu haben.

Für den Fall, dass die Bundesregierung sich für diesen Weg der Antidiskriminierung und Vernunft entscheidet, könne der Bund der Vertriebenen auf eine Nominierung seiner Präsidentin verzichten, heißt es abschließend.

## Ein Blick in den Abgrund

Zur Tagung »Deutsche Literatur im Spiegel und Zerrspiegel der Securitate-Akten«

Was kann man von einer Tagung über die Machenschaften des rumänischen Geheimdienstes Securitate zwanzig Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhanges erwarten? Spannende Enthüllungsgeschichten, Enttarnung von Spitzeln und Mitarbeitern, Aufdeckung menschenverachtender Verfolgungsmaßnahmen gegen sogenannte „Staatsfeinde“ in der Zeit der kommunistischen Diktatur, Mitgefühl für die Opfer, Abscheu vor den Tätern. Um das alles ging es auch am 7. und 8. Dezember im großen Festsaal des Sudetendeutschen Hauses in München, doch ging es eigentlich um viel mehr. Die vom Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München (IKGS) veranstaltete Tagung „Deutsche Literatur in Rumänien im Spiegel und Zerrspiegel der Securitate-Akten“ hatte sich zum Ziel gesetzt, auf der

Suche nach der Wahrheit einen Schritt weiterzukommen. Wahrheit, ein großes Wort, wenn es um die Aufhellung eines so dunklen zeitgeschichtlichen Kapitels geht, um die Aufarbeitung einer Hinterlassenschaft von staatlich gelenkter Macht und Gewalt über Menschen. Es wäre naiv, anzunehmen, in zwei Tagen mit Vorträgen und Diskussionen die Wahrheit finden zu können. Das hatten sich die Organisatoren der Tagung auch nicht vorgenommen. Es ging lediglich um die Suche nach dem Weg, der uns der Wahrheit ein Stück näher bringen könnte. Mehrere aus dem Banat und Siebenbürgen stammende Schriftsteller haben bereits vor Monaten den Anfang dazu gemacht. Sie haben durch die nun auch in Rumänien möglich gewordene Akteneinsicht einen Blick in den großen Abgrund getan, den so manch einer bislang – aus

weilen Gründen auch immer – gescheut hat. Was sie in dieser Untiefe menschlicher Abscheulichkeiten erblickt haben, konnte man bruchstückhaft in Zeitungsveröffentlichungen, im Internet oder in Buchform erfahren (Johann Lippert: „Das Leben einer Akte. Chronologie einer Bespitzelung“). Ihre Erlebnisse mit der Securitate präsentierten die anwesenden Schriftsteller im zweiten Teil der Tagung. Es waren Berichte mit teilweise erschütternden Details aus dem Alltag von Kulturschaffenden in einem totalitären Regime. Etwas Licht ins Dunkel – um beim Bild vom Abgrund zu bleiben – brachten die Vorträge der aus Bukarest angereisten Fachleute des CNSAS (Consiliul National pentru Studierea Arhivelor Securității), einer der deutschen Gaug-Behörde ähnlichen Einrichtung zur Erforschung der Geheimdienst-

Fortsetzung auf Seite 3

B 1509 D

BANATER POST  
Sendlinger Straße 46  
80331 München  
Postvertriebsstück  
Deutsche Post AG  
Entgelt bezahlt

## In dieser Ausgabe lesen Sie:

|                        | Seite |
|------------------------|-------|
| Aktuelles .....        | 1-3   |
| Kultur .....           | 4-5   |
| Personalia .....       | 6-8   |
| Mundart .....          | 9-10  |
| Verbände .....         | 11-14 |
| Heim und Familie ..... | 15-21 |
| Anzeigen .....         | 22-24 |

## HELFT UNS HELFEN!

Seit zwei Jahrzehnten setzt sich das Hilfswerk der Banater Schwaben e.V. für die Schwachen in unserer Gemeinschaft ein. Mit dem Banater Seniorenzentrum »Josef Nischbach« in Ingolstadt wurde eine banatschwäbische Heimstätte für mittlerweile 120 Personen geschaffen. Diese gilt es auszubauen.

Im Banat sind viele ältere Landsleute allein geblieben. Sie leben in bedrückender Not, oft krank ohne Hilfe. So gut wir können, helfen wir ihnen mit unseren Sozialeinrichtungen im Banat. Doch wir erreichen sie nicht alle, weil unsere Mittel begrenzt sind.

## DAS HILFSWERK DER BANATER SCHWABEN

bittet um Ihre Spenden an die Raiffeisenbank Schwabach, BLZ 764 600 15, Konto 20 40 80.